

Franckesche Stiftungen zu Halle

Brief von Johann Wilhelm Schröder an August Hermann Francke.

Schröder, Johann Wilhelm

Kopenhagen, 28.03.1724

Franckesche Stiftungen zu Halle

Shelf Mark: AFSt/M 1 C 15 : 58

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests studienzentrum@francke-halle.de or contact the staff of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Hoch Ehrenwürdiger und Hochgelobter
Hochzuverehrender Herr Professor!

(58)

Ob zwar der Anfang dero verhofften Disputation vom 24. Mart. nicht etwas niedriger gelegen, weil dinstags dinstags allen Besetzung, die man sich wegen des H. Hillingers genuss auf nimmast Sitzung gefallen, so hat doch das folgende nicht mindere Nutzen verursacht, da ich gedenke, daß der lausende Herr Leo. Hoffmann einen tüchtigen Studiosum zugesucht, von dem Sie auch guten Grundes sein, daß er der Mission, wenn er sich von seinen Vätern gewidmet, mit der Zeit nützliche Dienste leisten werde. Ich habe schon dem Missions-Collegio alsobald gehörige Rücksicht befohlen, welches dinstags genehm genommen, und ich Leo. Hoffmann sehr verbunden erkannte, daß Sie für das Glück der Person nur so unvermittelte Vorsicht tragen. Es ruft mich nicht nur herzlich, sondern auch besändig hochzuverehren und nach dero gütigen Urtheil von dem vorerwähnten Vorfalle des H. Steffs, ingleichen von seinem Leben und des von ihm befohlenen Gaben im Vortrag.

das göttliche Wort nimmer belibigen Lust gungentlich zu geben.
Bleibe so nun in einem Theil und der bis herigen loblichen
Leistung beständig, so lobe es gegen die Zeit, wenn
die Rst. Jüdische Kirche von Copenhagen abgehen, seiner
kommen, so mit dem Collegio unbeschäftigt unterrichten,
und darauf unter göttlichen Gelnit sein Amt wohl
tranquebar fortsetzen. Wäre so dann ein tüchtiges Subjectum
sogleich mit folgen, die dasige Praepositur zu bekleiden,
so würde man göttliche Danks danks mehr zu wissen, und
die vorstigen Gammeln zu gratulieren der besten Leben. Von
dem hat sich gegen ein augenwärtiger Auditorius bey
mir gemeldet, und gleichfalls einige Anweisung der Mission
zu dienen, wissen lassen. Weil es aber wohl Zinshaus jenseit,
und wohl merkt, daß ihm wohl viel ab mangelt, wie so weißt,
gibt dem gebührend zu bekleiden, so scheint es nicht ungenügend,
nach Jaller zu gehen, um sich daselbst für eine Zeit dem
Korpus beizutreten zu lassen. Lust genug kann es ihm wohl sein.
So viel ist aber aus seinen Tadeln und ungeschicklichen Belohn
kriegen können, hat er gute Kenntnisse, besonders in re
literaria und Historia Ecclesiastica, scheint auch ein vort.

hieses Buch und einen guten Willen zu haben, sich dessen
Rath anzunehmen, und das ihm gegebenen Anweisung zu
folgen. Es ist von Geburt ein königl. Preussischer Unter,
than, aus Ostpreussen gebürtig, und hat sich hienächst der
information des H. D. Lochs bedient, der vorraus in
Dortmund als Superintendens gestanden, jetzt aber Senior
des Evangelischen Ministerii in Lützenburg. Gedachter
Andreas hat mit Boxer und gesat erst mit 20 oder 21 Jahren,
allein er hat schon viel gelesen und gelernt, welches aber
noch bey ihm digeriret werden muß. In zeitlichen Mitteln
achtet er sich zwar, doch hat er das Ansehen zu Gott,
er erwartet ihn in allem Wohl bey sich, als er zu seinem
vollkommenen Aufwacht bedarf, zuwasen da er sich
Gott an gedachten Ort so vielen Sorgen und Mühen
des Hoffens in dem Stand gesetzt, daß er noch
sowohl der Kirche Gottes und dem gemeinen Nutzen
nützliche Dienste leisten können. Mit des H. Schlickeisen's
Forderung hat er sich hienächst bey ihm noch nicht zum gewünschten
Erfolg gelangen können, obgleich deshalb verschiedene Vorstellungen
gepflogen. Es hat auf Verlangen des H. Envoye von Berckentin
mühe als nimmast wegen dieser Sache gesöhrige Erinnerung gegeben,

aber zur Antwort zu sagen, daß man dergleichen Bestimmung nicht
 genau einem fremden, sondern einem Landes - Ansehen,
 anstehen will. Indes ist das noch nicht aller Bestimmung in
 regard der H. Schlickeisen ansehnlich. Zum wenigsten ist
 es die Hoffen. zu setzen, daß noch niemand als Legation,
 Prondigat noch Wien nimmt, weil man nicht weiß, ob man
 in dieser qualität dahin unterlegen ist. Man ist also einmüthig
 wenigstens zu setzen, daß nicht im Hinblick, wenn der H. Schlicke,
 Eisen den Anfang dieser Sache mit Gerechtigkeit in Wien abwartet.
 Wer weiß, was Gott noch ihm will, zumal da es eine
 Person gibt, die dem H. Schlickeisen gütlich sind, und
 ihn gerne zu der dazugehörigen Legations - Prondigat - Stelle beför-
 dern. In Substanz wird es dem H. Schlickeisen bis dahin
 sein, insonderheit, wo man so, daß es nur der ordentliche Gage
 einer Legations - Prondigat noch der Zeit um zu gehen, ihm gefallt
 daß diese Bestimmung dem H. Nothmann, der sie aber wegen seiner
 aufzunehmenden Transferte nicht ausgeben, müssen, allernachst ändern,
 werden. Die Hoffen. zu setzen, daß man diese Person, die
 selbst zuversichtlich, ob es besser ist, dem H. Schlickeisen von Wien
 vorzuziehen, oder ihn so lange dort zu lassen, bis daß durch eine
 allernachst Resolution erfolgt, wenn dieser Dienst zu Ende
 wird. So bald es irgend etwas gemündlich ist, so bald es
 nicht ausbleiben, davon partei zu geben, aber ich meine Belastung
 in göttlicher Gnade, und Gerechtigkeit von dem Missions - Collegio in,
 insonderheit von J. C. dem H. J. K. von Holsten, in der Beförderung
 des Hoffen. zu setzen.

Openh. d. 28. Mart.
 a. 1724.

Insonderheit
 W. Schroder.